



Kirsten von Elverfeldt & Heike Egner (Hrsg.): Systemtheoretische Geographie

Vorwort zu Heft 30 der KGS: Systemtheoretische Geographie

Kirsten von Elverfeldt*

** Institut für Geographie und Regionalforschung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt*

Seit 1980 gibt es die „Klagenfurter Geographische Schriften“ und seit 2010 – 30 Jahre nach dem ersten Erscheinen – gibt es sie in digitaler Form. Ungefähr zur selben Zeit begann auch eine intensive Überarbeitung des Lehrangebots am Institut für Geographie und Regionalforschung, mit der eine starke Hinwendung zu forschungsgeleiteter Lehre einherging. Insbesondere in unserem Masterstudium „Geographische Systemwissenschaften“ arbeiten wir seither intensiv mit unseren Studierenden an Fragen, die uns auch in der Forschung umtreiben. Dies macht nicht nur Spaß, oft springt der Funke auch über und die Studierenden arbeiten mit weit überdurchschnittlichem Engagement und großem Zeitaufwand an Themen, die sie gepackt haben und einfach nicht mehr loslassen. Dies kann durchaus auch Seminararbeiten betreffen – drei davon finden sich in diesem Heft –, die schlichtweg zu gut sind, um sie in den unendlichen Tiefen der Schubladen der LehrveranstaltungsleiterInnen verschwinden zu lassen.

All dies gab den Ausschlag dafür, diesen engagierten Studierenden erste Erfahrungen mit wissenschaftlichen Publikationen zu ermöglichen. Die drei hier publizierten Arbeiten sind im Kontext des Proseminars „Grundlagen systemtheoretischer Ansätze“ unter der Leitung von Heike Egner und Kirsten v. Elverfeldt entstanden. Alle Arbeiten folgen den eigenen Forschungsinteressen der Studentinnen; dementsprechend divers ist die thematische Ausrichtung dieses Heftes: Stefanie Preiml geht in ihrem Aufsatz der Frage nach, wie Raumkonzepte gesellschaftlich wirksam werden. Elena Smirnova fragt, wie der Klimawandel in unsere Gesellschaft kommt und versucht mit Luhmann zu erklären, warum sich Gesellschaften mit potentiell existentiellen Bedrohungen

nicht oder gegebenenfalls erst zu spät auseinandersetzen. Eva Weisbach widmet sich schließlich der Differenz zwischen Tier und Mensch und geht der Frage nach, mit welchen kommunikativen Mitteln sich der Mensch von den Tieren abzusetzen sucht. Sie kommt zu dem Schluss, dass diese Differenz aufrechterhalten bleibt, da alles andere fundamentale gesellschaftliche Transformationen nötig macht.

Das Vorwort für das vorliegende Heft zu schreiben, ist eine besondere Freude. Eine besondere Freude deshalb, weil dieses Heft zeigt, dass Lehrende und Studierende sich manchmal Lernsettings schaffen können, in denen sie sich – im besten Luhmannschen Sinne – gegenseitig irritieren und damit Raum für Neues geben. Den Leserinnen und Lesern dieses Heftes wünsche ich bei der Lektüre der einzelnen Beiträge ebenso intensives Nachdenken, Ringen um begründete Standpunkte, innere Nöte beim Loslassen liebgewonener Ansichten und Freude am Denken, wie es die studentischen Autorinnen so eindrucksvoll vorgelebt haben.

Kirsten v. Elverfeldt

Klagenfurt, im November 2017